

Verbundkatalog Kalliope

In: St. Galler Tagblatt

Just kings, Mister Hardy! Ein Aphorismus zur Zeit.

Mann, Monika

1971-05-16

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Just kings, Mister Hardy!

Ein Aphorismus zur Zeit

Du bist nicht du, sondern Teil einer Vielheit, du bist die Vielheit.

Aber wie denn?

Ich mache einer Ameiseninvasion in meiner Küche mit der Flitspritze den Garaus, dabei rührt sich im hintersten Winkel meiner Herzgrube das Mitleid für die eine Ameise, das Todesschicksal des Gewimmels lässt mich kalt, weil ich nicht nur nicht die Vielheit bin, sondern sie nicht erfasse, absorbiere, erlebe.

Ebenso: Die Sterne am Himmel reduziere ich unbewusst — liege ich auf einer nächtlichen Wiese und schaue empor — auf einen einzigen Stern (und assoziiere ihn mit dem Heimatstern, dem Eigenen), die Abstraktion des Einen, die Unzahl erreicht mich nicht.

Ja und: Weisse Kreuze, ein Garten mit weissen Kreuzen, sechsundfünfzig Millionen weisse Kreuze, sechsundfünfzigmillionenmal das Eine, ich erblinde davor, das Werk eines Blinden, erhalte ich nicht meine Sehkraft an dem Einen.

Weiter: Ein Trupp singender Soldaten, plötzlich aus dem Chor die Stimme des Einen, eine ungeheure Wirkung, warum? Warum kein Drama ohne Held, kein Concerto ohne Solist, kein Ballett ohne Primaballerina, kein Ensemble ohne Star? Weil der Eine das Licht ist. Das weiss am besten die Liebe, die sich im Einen erfüllt, im Kind, im Licht.

Magst du noch so sehr auf Gemeinschaft ausgerichtet sein und sie pflegen, magst du noch so sehr auf Masse trainiert und ins Uniforme getrieben sein, du kommst um die Tatsache deines Einzelstandes, deines isolierten Standes, deines Sternenstandes nicht herum, ja nicht nur nicht herum, aber dieser Stand bestimmt dich und ist Grund deiner Gott-Idee.

Daraus stellt sich fest, automatisch fest:

Je mehr du — so will's die Zeit — das Prinzip der Masse verkörperst, je mehr du im Abstraktum der Vielheit aufgehst, je mehr du blosser Schatten und Reflex bist, um so grösser ist die Leere, die dich beherrscht, und um

so mehr reizt es dich, diese Leere mit einem Punkt zu beleben, Mittelpunkt.

... aspects are within us, and who seems most kingly is the king, sagt Thomas Hardy. Als ob das Los nicht auf jeden fiele, als ob nicht jeder ein König wäre und sich in jener Mitte, dem Einen, wiederfinde! Und die Soldaten? Wo sind die Soldaten, des Königs Soldaten? Keine Soldaten, nur Könige, just kings, Mister Hardy!

Da heisst es denn ein jeder auf seinem Thron das Fest der Entsagung feiern, kein Schwelgen der Verheerung mehr! Aber ist der Frieden nicht das Ende, das Ziel, und was nachher? Der Frieden ist das Sprungbrett ...

Monika Mann